

Presspiegel 2014

Press Documentation

Novomatic Group of Companies

Datum
Date

07.04.2014 / KW 14

Erstellt von
Prepared by

Dr. Reichmann

Aufstand gegen Glücksspielgesetz

Österreich. Betreiber stellen ohne Konzession Spielautomaten auf. Im KURIER outet sich einer

VON NIHAD AMARA UND MATTHIAS HOFER

Michael Hlobil gehören 100 Spielautomaten. Seine einarmigen Banditen stehen in Bars, bei Wirten oder in Tankstellen. Genehmigung hat er dafür keine. Der 56-Jährige erkennt nämlich das Glücksspielgesetz in seiner jetzigen Fassung nicht an, weil es EU-rechtswidrig sei. „Wenn das Gesetz nicht legal ist, dann gibt es auch keine illegalen Automaten“, schlussfolgert Hlobil.

Das Glücksspielgesetz bleibt eine Dauerbaustelle. Es sollte klare Regeln bringen und die Spieler schützen. Glaubt man langjährigen Unternehmern wie Hlobil, dann herrscht noch immer ein Wildwuchs. Allein im Vorjahr beschlagnahmte die Finanzpolizei 1300 Geräte.

Der 56-Jährige ist kein Einzelfall: Er berichtet von 50 Betrieben, die ebenfalls ohne Lizenz tätig sind. Im Automatenverband, der hundert Mitglieder zählt, spricht man von einem Dutzend.

Lizenzvergaben

Es geht um das kleine Glücksspiel – jene so genannten einarmigen Banditen, für die die Länder Konzessionen vergeben. Die alten Regelungen liefen bzw. laufen aus, neue Lizenzen ergatterte fast überall nur der Big Player Novomatic. Hlobil und seine Mitstreiter schauen durch die Finger, beanspruchten aber mancherorts die Vergaben. Hlobil spricht von einem „Überlebenskampf“.

Im Mittelpunkt des Konflikts steht einmal mehr das Glücksspielgesetz. Erst 2010 entschied der Europäische Gerichtshof, das Gesetz sei nicht EU-rechtskonform. Der Gesetzgeber besserte nach. Jetzt steht es erneut am Pranger – oder besser gesagt das damit verbriefte Mo-



Die Regelungen in der Glücksspielbranche beschäftigten seit Jahren die heimischen Gerichte und Behörden

opol. Das Monopol wird mit dem Spielerschutz begründet. Allerdings wäre dann für die Casinos Austria Werbung ein Tabu. Genau gegen diese Werbung kämpft ein oberösterreichischer Unternehmer an. Das Landesverwaltungsgericht rief die EU-Ebene an, dies zu prüfen.

Hlobil drohen pro Gerät bis zu 60.000 Euro Bußgeld – in Summe sechs Millionen Euro. „Ich würde das nicht tun, wenn ich nicht wüsste, dass ich recht habe“, erzählt er.

Kompetenzfrage

Bisher hat er seine konfiszierten Geräte zurückbekommen. Im Juni 2013 stellte der Verfassungsgerichtshof die Exekution des Gesetzes auf den Kopf: Nicht die Verwaltungsbehörden, sondern Strafgerichte seien dafür zuständig, urteilte er. Diese beriefen sich in ihren Urteilen darauf, dass das Gesetz EU-Normen widerspreche und machten die Beschlagnahmungen rückgängig.

Mit einem Kunstgriff versucht nun das Finanzministe-

rium, den Spieß wieder umzudrehen. Im Budgetbegleitgesetz hielt es fest, dass nun doch wieder Verwaltungs- und nicht Strafgerichte damit zu befassen sind. Hlobil und seine Mitstreiter ließen das vom Verfassungsjuristen Heinz Mayer prüfen. Fazit des Gutachtens: Die Praxis ist „verfassungswidrig“, weil ordentliche Gerichte Vorrang hätten.

Im Ministerium pocht man darauf, dass das Gesetz „unionsrechtskonform“ sei. Es laufe kein Vertragsverletzungsverfahren. „Klares Ziel“ sei es, den Spieler- und Jugendschutz zu verstärken und „illegales Glücksspiel effektiv zu bekämpfen“.



Unternehmer Hlobil betreibt Spielautomaten ohne Lizenz

„Das Land von allen illegalen Spielautomaten säubern“

NÖ. In Niederösterreich beeindruckten Aussagen wie jene von Michael Hlobil die Politik nicht. Das Land sagt gerade jetzt den Betreibern von illegalen Spielautomaten den Kampf an. Vor eineinhalb Wochen wurden in Lilienfeld Automaten beschlagnahmt, am vergangenen Freitag schlug die Behörde in Gloggnitz zu.

2006 wurde in Niederösterreich das kleine Glücksspiel (Höchsteinsatz pro Spiel max. 10 Euro) offiziell erlaubt. Seitdem dürfen die einarmigen Banditen aber per Landesgesetz nur unter strengen Auflagen aufgestellt werden. Landesweit werden höchstens 1800 Glücksspielautomaten bewilligt. Erlaubt sind ausnahmslos Automaten-salons, die von großen Gesellschaften betrieben werden, mit mindestens 10 und höchstens 50 Maschinen.

Trotzdem gibt es nach wie vor Lokale mit verbotenen Einzel-Automaten. Nach den jüngsten Schätzungen der Finanzpolizei sind aktuell mehr als 120 illegale Spielautomaten in Niederösterreich in Betrieb.

Spielerschutz

„Das ist aus zwei Gründen problematisch“, sagt Landesrätin Elisabeth Kaufmann-Bruckberger. „An den Automaten ist kein Spielerschutz gegeben, auch Minderjährige haben Zugang dazu. Und die Aufsteller zahlen natürlich keine Abgaben.“ In Kaufmann-Bruckbergers Ressort fallen Kontrolle und Strafan-

gelegenheiten im Zusammenhang mit illegalen Automaten. „Die Betreiber abzuschrecken war bisher aber kaum möglich. Nach oft monatelangen Gerichtsverfahren kamen sie mit ein paar Hundert Euro Strafe davon.“ Konfiszierte Automaten seien gleich wieder durch neue ersetzt worden.

„Das neue Bundesgesetz sieht eine Mindeststrafe von 3000 Euro für die Betreiber vor“, sagt Kaufmann-Bruckberger. „Strafzahlungen bis zu 60.000 Euro sind möglich.“ Auch derjenige, der die Automaten in seinem Ge-



Kaufmann-Bruckberger sagt illegalen Automaten Kampf an

schäft aufstellen lässt, könne nun bestraft werden. „Das geht bis zum Entzug der Gewerbeberechtigung.“ Um die laut neuem Bundesgesetz zuständigen Bediensteten der Bezirkshauptmannschaften zu schulen, gibt es heute in Baden eine große Info-Veranstaltung mit Experten des Finanzministeriums. Kaufmann-Bruckberger will die Kontrollen forcieren: „Mein Ziel ist es, in meiner Amtszeit das Land von allen illegalen Spielautomaten zu säubern.“

„Presse“ 07.04.2014

Art Awards an Absolon, Graf und Zsaitsits verliehen

Samstagabend wurden im Rahmen der 7. Kunstmesse Art Austria im Novomatic Forum die Art-Austria-Kunstpreise in drei Kategorien vergeben. In der Kategorie „Vergessen, vertrieben“ gewannen Kurt Absolon und die Galerie Mair. In der Rubrik „Etabliert, angenommen“ überzeugten Franz Graf und die Galerie Hummel, bei „Jung, aufstrebend“ Stefan Zsaitsits mit der Galerie

Lang. Der Sonderpreis „International beachtet“ ging an die Galerie Gugging. Bei der zweiten Auflage der Art Austria Awards teilen sich Künstler und Galerist erstmals die 10.000 Euro Preisgeld.



Gerti Hacker, Sabine Ben Mansour, Nina Katschnig (Galerie Gugging). [art-port/APA-Fotoservice]

„Österreich“ 06.04.2014

Verleihung im Novomatic-Forum

Kunst-Freunde beim Art Austria Award

Kunst. 2013 wurde die „Art Austria“-Kunst-Messe im Leopold Museum ins Leben gerufen. Wegen des großen Erfolgs findet die Messe heuer ihre Fortsetzung – inklusive des Art Austria Awards. Die Verleihung ging am Freitag im noblen Rahmen des Novomatic-Forum über die Bühne. Durch den Abend führte ORF-Kulturchef **Martin Traxl**. Mit dabei: Novomatic-Boss **Franz Wohlfahrt** und Kunstsammlerin **Elisabeth Leopold**. **Hermann Nitsch** stand nur auf der Gästeliste. Der Award wurde in drei Kategorien vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert.



Mr. Novomatic Franz Wohlfahrt mit Moderator Martin Traxl.



Kunstsammlerin Elisabeth Leopold wurde von Wohlfahrt willkommen geheißen.

WIENER ZEITUNG

ÖSTERREICHISCHE TAGESZEITUNG SEIT 1703

Nr. 068/Samstag/Sonntag, 5./6. April 2014 € 1,00

www.wienerzeitung.at



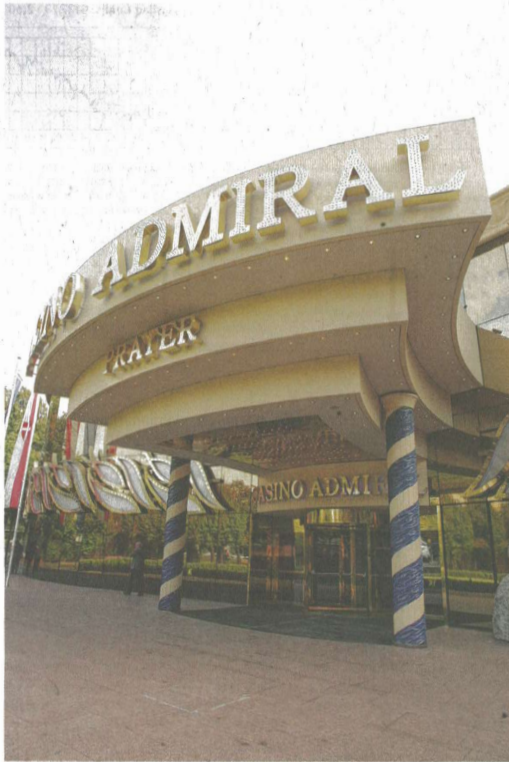
Foto: Lapuan Verlag GmbH/M. Schmidt

Wer knackt den Jackpot für drei Casino-Lizenzen?

Wien. Finanzstaatssekretärin Sonja Stebl (SPÖ) hat nicht nur mit Steuerflüchtlings und der Hypo zu tun, sondern im Hintergrund auch mit dem Glücksspiel. Und hier steht eine heiße Entscheidung im Finanzministerium an: nämlich, wer drei neue Konzessionen für den Betrieb von Casinos bekommt. Die Entscheidung wird nach einem Punktesystem von einem Glücksspielbeirat getroffen und sorgt für hektisches Treiben der Lobbyisten.

In Wien ist der Automatenriese Novomatic ebenso im Rennen wie Casinos Austria, ein Schweizer Anbieter und eine Gruppe um den Immobilienentwickler Tojner. Novomatic droht 2015 durch das Verbot des kleinen Glücksspiels in Wien das Ende der frei aufgestellten Automaten in Cafés oder Automatenkabinen. Eine Casino-Konzession für die mehr als 400 Maschinen im Prater würde den Ausfall zum Teil kompensieren. ■

Seite 13



4 wollen den Jackpot:
Novomatic hofft auf eine Konzession für den Prater, Century für das Intercontinental, die Schweizer Stadtcasino Baden AG für das Palais Schwarzenberg und Casinos Austria für zwei geheime Projekte.

Fotos: picturesdesk.com/WirtschaftsBlatt/Günther Peroutka, InterContinental Wien, Grand Casino Wien, apa/Georg Hochmuth



Sie machen ihr Spiel

Im Bereich von SPÖ-Staatssekretärin Sonja Stebl steht eine große Entscheidung an: die Vergabe dreier Casino-Lizenzen. Beim Glücksspiel geht es um Geld, Macht und einen Riss, der quer durch die Sozialdemokratie geht.

Von Clemens Neuhold

Wien. Kann Schweigen zum Schneiden sein? „Absolut kein Kommentar“, heißt es aus dem Büro der für Glücksspiel zuständigen Finanz-Staatssekretärin Sonja Stebl (SPÖ) zur Vergabe zweier Casino-Lizenzen in Wien und einer in Niederösterreich. Der Automatenriese Novomatic schweigt, Casinos Austria schweigen, die Lobbyisten, die das Finanzministerium belagern, schweigen.

Die Ruhe vor dem Sturm hat nicht nur mit den strengen Regeln des Vergabeprozesses zu tun, sondern auch mit der Höhe der Einsätze. Es geht um hunderte Millionen künftiger Einnahmen, sowohl für die Betreiber als auch für die Staatskasse; alleine für einen der möglichen Standorte verspricht ein Bieter 25 Millionen Euro jährlicher Steuern. Und es geht um Macht und Einfluss in einer Branche, die mit der Politik eng vernetzt ist. Die Liste der Promi-Politiker, die bei Novomatic oder Casinos angedockt haben, wird jährlich länger.

Die Spieler

Für die neuen Casino-Standorte in Wien und Niederösterreich haben sich neben den Casinos Austria auch Novomatic, die Schweizer Stadtcasino Baden AG (nicht Baden bei Wien) gemeinsam mit dem deutschen Automatenkonzern Gauselman sowie ein Konsortium aus Century Casinos um den Investor Michael Tojner beworben. Letzteres möchte eine Spielbank im Hotel Intercontinental am Wiener Stadtpark errichten, Gauselman und die Schweizer wollen ins Palais Schwarzenberg. Novomatic strebt Vollkonzessionen für seinen Admiral-Automaten im Prater und die Spielstätte Monte Laa im Böhmisches Prater an. Die Casinos Austria rittern um alle drei Lizenzen,

halten ihre Standorte aber geheim.

Die Spielregeln

Im Finanzministerium wird die Ausschreibung von einem Glücksspielbeirat vorbereitet. Den Vorsitz hat kein Geringerer als Wolfgang Nolz, der 25 Jahre Leiter der Steuersektion im Ministerium war. Nach Kriterien wie Eigenmitteln, Spielerschutz, Entwicklungsplänen oder Erfahrung werden Punkte vergeben. Der mit den meisten Punkten gewinnt. Dabei kommt es natürlich darauf an, wie stark die einzelnen Kriterien gewichtet werden.

Die Chancen

Die besten Karten hat Novomatic für den großen Prater. In ganz Wien stehen 2800 Spielautomaten. Novomatic ist Marktführer und betreibt alleine im Prater über 400 Maschinen. Tritt in Wien das paktierte Verbot des kleinen Glücksspiels (Spielkabinen, Automaten in Cafés) wie geplant 2015 in Kraft, würde Novomatic nur um einen Teil seines Automaten-Geschäfts umfallen. Einarmige Banditen in den Casinos sind Bundessache und wären vom Landesverbot nicht tangiert. Schwer vorstellbar, dass der mit weltweit 230.000 Automaten und 20.000 Mitarbeitern agierende Konzern daheim leer ausgeht. Außerdem gibt es eine Lizenz für Wien Nord-Ost und eine für Süd-West. Der Prater zählt zu Nord-Ost und dort hat Novomatic nur die Casinos als Konkurrenz. Im Gebiet Süd-West stehen sie mit ihrer Bewerbung für den Böhmisches Prater den Casinos und zwei weiteren Bewerbern gegenüber. Dass Novomatic mit dem weniger attraktiven, weil entlegeneren und kleineren Standort im Böhmisches Prater beide Wiener Lizenzen abräumt, ist eher unwahrscheinlich.

Der Bewerber für das Intercontinental, Century, ist für Novomatic kein Unbekannter. Thomas Graf, Sohn von Novomatic-Gründer Johann E. Graf ist mit fünf Prozent an der Aktiengesellschaft beteiligt. Bekommt Century den Zuschlag, gehen die Casinos Austria, die in der Kärntner Straße bereits eine Spielstätte betreiben, zwar erstmals bei einer Konzessionsvergabe leer aus; sie würden aber wohl trotzdem aufatmen. Denn wirklich schmerzen würde ihrem Casino Kärntner Straße wegen der größeren Nähe des Palais Schwarzenbergs.

Über die Münze Österreich ist der Staat noch mit über 30 Prozent an den Casinos Austria beteiligt. Würden die Casinos die Konzession selbst bekommen, wäre der teilstaatliche Konzern der ganz große Sieger.

Aus Sicht des Fiskus würde das Projekt Schwarzenberg wohl

rascher neue Steuern lukrieren als das „Flamingo Casino“ im Intercont. Denn wie das Areal beim Eislaufplatz von Tojner schlussendlich revitalisiert und umgestaltet werden darf, kann noch ein langes Tauziehen mit der Stadt werden.

Kampf um Wien

Die Novomatic hat ein Druckmittel in der Hinterhand, damit für sie ab 2015 zumindest im Prater nicht die blinkenden Melonen ausgehen. Die Lizenzen hunderter Automaten laufen über 2014 hinaus. Der Konzern hat dem Vernehmen nach ein Gutachten in Auftrag gegeben, das nachweisen soll, dass der Entzug dieser Lizenzen ein Eingriff in die Erwerbsfreiheit wäre. Abgesehen davon hofft Novomatic, Bürgermeister Michael Häupl und die zuständige Stadträtin Ulli Sima noch von einem Verbot abbringen zu können.

Sima war am Freitag für keine Stellungnahme zu erreichen. Häupl und Sima waren zunächst gegen ein Verbot. Doch durch einen Coup der jungen Splittergruppe „Sektion 8“ am Wiener Parteitag 2011 stimmte die Basis für ein Verbot. Die „Sektion 8“ hat keine Hausmacht, und die Stadt könnte die 60 Millionen Euro aus den Automatensteuern gut gebrauchen.

Andererseits sind die Bedenken vor sozialen Folgen des Automatenspiels vor allem in Arbeiter- und Migrantenbezirken groß. Deswegen beschloss 2012 auch die Bundespartei ein Verbot. Und wie tickt Stebl? „Als Sozialdemokratin stehe ich zu den Beschlüssen des Bundesparteitag.“ Generell dürfe das Glücksspiel durch ein Verbot aber nicht in die Illegalität gedrängt werden. Was das genau heißt, wird in der SPÖ noch heiß diskutiert werden. ■

Anzeige

Du bist ja nicht mehr ganz dicht!

Deswegen werde ich jetzt saniert!

Jetzt thermisch sanieren und bis zu 8.300 Euro Förderung sichern!

Holen Sie sich den Sanierungscheck bei Ihrer Bausparkasse!
Mehr auf www.sanierung2014.at

Eine gemeinsame Förderung des Wirtschafts- und Energieministeriums und des Landwirtschafts- und Umweltministeriums.



Alexandra Halouska So sehen Gewinner aus: Regisseurin Köstlinger mit dem Papageno

Lizenzvergabe noch vor Sommer ● „Passt hier nicht rein“

Automaten-Casino mitten im Kinderparadies: Protestwelle

Ein Ringelspiel, ein Kinderautodrom – und dann das gewaltige Casino! Mit der Lizenzvergabe noch vor den Sommerferien wird es sich herausstellen:

Wird der Spielsalon im Böhmischem Prater schon bald ein 350-Automaten-„Monster“? Die junge ÖVP kämpft gegen die Pläne im Kinderparadies an ...



Foto: Zwerfo

Nico Marchetti (2. v. li.) und Truppe kämpfen gegen das Casino an

„Das passt hier überhaupt nicht rein“, sagt Nico Marchetti, der Obmann der Jungen ÖVP in Favoriten. „Hier sind Familien und

VON MICHAEL POMMER

viele Schulklassen unterwegs.“ Noch vor den Sommerferien wird sich herausstellen, wie sich die Zukunft des Böhmischem Praters gestaltet. Marchetti ist überhaupt mehr für ein „Facelift“ der Umgebung. Und tatsächlich sieht man dem Prater extrem an, wie sehr

der Zahn der Zeit an den Spielfiguren und Buden genagt hat. Eine Revitalisierung würde der Umgebung guttun, nicht das Hinpflanzen eines noch größeren Casinos, so seine Meinung.

Jetzt wird mit einem Facebook-Video und einer Unterschriftenliste gegen das „Zockercasino“ (© Junge ÖVP) mobilgemacht.

Bei Novomatic sieht man die Sache offensichtlich gelassen. Sprecher Hannes Reichmann: „Kinder und Jugendliche haben sowieso keinen Zutritt.“

„Vienna Online“ 05.04.2014

Art Austria Award an Absolon, Graf und Zsaitsits

Bei der 7. Kunstmesse Art Austria wurden am Samstag im Novomatic Forum die Art Austria Kunstpreise in drei Kategorien vergeben. In der Kategorie "vergessen, vertrieben" gewannen Kurt Absolon und die Galerie Maier Innsbruck, bei "etabliert, angekommen" siegten Franz Graf und die Galerie Hummel, bei "jung, aufstrebend" Stefan Zsaitsits mit der Galerie Lang Wien.

Bei der zweiten Auflage der Auszeichnungen teilen sich heuer erstmals Künstler und Galerist den mit 10.000 Euro dotierten Preis je zur Hälfte. Der Sonderpreis "international beachtet" ging bei der von Martin Traxl moderierten Veranstaltung laut einer Aussendung an die Galerie Gugging.

„OTS“ 05.04.2014

Art Austria Award im Novomatic Forum

Wien (OTS) - Die Gewinner des Art Austria Awards stehen fest: am Freitag, 4. April 2014 wurden im Novomatic Forum die Art Austria Kunstpreise in drei Kategorien vergeben. Heuer neu: Künstler und Galerist teilen sich den mit 10.000 Euro dotierten Preis je zur Hälfte.

Die Gewinner: "vergessen, vertrieben" - Kurt Absolon/Galerie Maier Innsbruck, "etabliert, angekommen" - Franz Graf/Galerie Hummel, "jung, aufstrebend" - Stefan Zsajtsits/Galerie Lang Wien. Der Sonderpreis "international beachtet" ging an die Galerie Gugging.

Die Preisverleihung wurde von Martin Traxl moderiert, der das Kunstengagement des NOVOMATIC-Generaldirektor Dr. Franz Wohlfahrt lobte. Insgesamt feierten rund 400 geladene Gäste das Fest der Kunst.

MONEY



75.000 Österreicher sind Millionäre

Studie: Reiche sind jetzt noch reicher

Austro-Millionäre besitzen aktuell 130 Mrd. Euro – ihr Vermögen wächst heuer um 6%.

Wien. Was für eine Krise? Österreichs Superreiche hatten auch im vergangenen Jahr gut lachen und sind sogar noch reicher geworden. Das Vermögen der 75.000 Österreicher, die mehr als eine Million Euro auf der hohen Kante haben, stieg 2013 auf 130 Mrd. Euro – und damit wieder auf den Stand vor der Krise von 2007. Und laut aktueller Studie der Erste Group wachsen die Vermögen der reichsten Österreicher heuer und nächstes Jahr

sogar um je sechs Prozent!

Immer mehr Superreiche. Und der Trend zeigt: Österreichs Milliardäre werden nicht nur immer reicher, sie werden auch immer mehr. 384 Superreiche, die mehr als 100 Millionen Euro haben, leben demnach derzeit in Wien, in zehn Jahren dürften es 483 Wiener sein, wird geschätzt.

Die wirklich Ultrareichen im Land heißen aber Mateschitz (6,67 Mrd. Euro Vermögen) oder Wlaschek (3,48 Mrd.) – und müssen sich um ihre Zukunft wirklich keine Sorgen machen (s. Tabelle).



Didi Mateschitz ist 6,7 Mrd. Euro schwer.

Die 10 reichsten Österreicher

D. Mateschitz/Red Bull	6,67 Mrd. €
J. Graf/Novomatic	5,22 Mrd. €
K. Wlaschek/Immobilien	3,48 Mrd. €
H. Horten/Kaufhaus-Erbin	2,32 Mrd. €
H. Sohmen/Reeder	1,88 Mrd. €
W. Leitner/Andritz	1,38 Mrd. €
R. Geiger/L'Occitane	940 Mio. €
G. Langes-Swarovski	940 Mio. €
M. Turnauer/Industrie	830 Mio. €
H. Palfinger/Kräne	760 Mio. €

Die 10 reichsten Österreicher. Quelle: Forbes-Milliardärsranking 2014.

Kasino-Match um Wien

Kleines Glücksspiel als möglicher Spielverderber

Wien – Mit Juli sollten die drei zusätzlichen Kasinolizenzen für Wien und Niederösterreich vergeben sein, wodurch sich am Markt einiges ändern könnte. Vor allem das Rennen um einen Standort in Zentrumsnähe der Hauptstadt gilt als heißes Match, wobei das Projekt Flamingo rund um Century Casinos und Investor Michael Tojner mit dem geplanten Kasino am Wiener Stadtpark im Hotel Intercontinental viel Potenzial sieht.

Ein Vergleich der Spielbank in der Kärntner Straße mit den Umsätzen in Bregenz zeige, dass der Bruttospielertrag in Vorarlberg um drei Viertel über dem der Hauptstadt liege, meint Flamingo-Manager Martin Ohneberg. Lege man die Ländle-Relation auf den Großraum Wien um, ergebe das ausreichend Spielraum für die zwei zusätzlichen Lizenzen in Wien und jene in Niederösterreich. Der Berater Andreas Kreuzer, der im Flamingo-Auftrag eine Untersuchung durchgeführt hat, sieht hochwertige Anbieter im

Vorteil. Nur in Premium-Kasinos könnten die Ausgaben der Gäste dank höherer Kaufkraft gesteigert werden, während die Umsätze in den Spielhallen in Relation deutlich geringer seien.

Neben Flamingo verfolgt die deutsche Gauselmann-Gruppe mit dem Palais Schwarzenberg ein Exklusivprojekt, allerdings gibt es rechtliche Schwierigkeiten mit dem einstigen Pächter Scheich Al Jaber. Novomatic hat sich mit den bereits existierenden Automaten-Salons im Wurstel- und Böhmisches Prater beworben, wobei Beobachter mit zumindest einem Zuschlag rechnen. Dazu kommt ein Standort im Osten Wiens, möglicherweise in der Nähe von Bruck an der Leitha. Auch Casinos Austria ist im Rennen.

Die Karten neu gemischt würden freilich, wenn Wien das geplante Verbot des kleinen Glücksspiels wegen des Einnahmementfalls doch nicht durchziehen sollte. Dann würde es für die neuen Kasinos in Wien enger. (as)

„Die Presse“ 04.04.2014

Kirchenbank verkauft Casinos-Anteile

Der Glücksspielkonzern soll
in die ÖIAG wandern.

Wien. „Wir würden uns freuen, wenn es klappt. Die Casinos Austria sind kein strategisches Investment, weshalb wir aussteigen wollen.“ Michael Martinek, Chef der Kirchenbank Schelhammer & Schattera, bestätigte am Donnerstag erstmals offiziell, dass sich das Institut von seinem rund zehnpromtigen Anteil an dem Glücksspielkonzern trennen wird.

Der „Käufer“ steht schon fest: Wie bereits berichtet, gehören die Casinos Austria (Casag) zu jenen 37 Unternehmen, an denen der Staat eine substantielle Beteiligung hat und die in die sogenannte ÖIAG neu eingebracht werden sollen. Bei der Casag soll außer dem 33-prozentigen Anteil der Notenbank-Tochter Münze Österreich auch das Schellhammer-Paket und die 16,79 Prozent der MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik an die ÖIAG gehen.

Leicht sei das nicht, sagte Martinek, da die Casag-Aktionäre, zu denen auch Raiffeisen zählt, syndiziert seien. Der Preis stehe noch nicht fest. Wie „Die Presse“ berichtete, wird die Casag gerade von einem Gutachter bewertet. Wesentlich ist, ob die Casag, die die Konzessionen für die - schon bisher von ihr betriebenen - zwölf Spielbanken wieder erhalten hat, auch bei den drei neuen Standorten zum Zug kommt. Sollte der Konzern, der mit Novomatic, Century Casinos und Stadtcasino Baden/Gauselmann drei Konkurrenten hat, leer ausgehen, wäre er deutlich weniger wert.

Wann das Finanzministerium, das sich bei der Vergabe der anderen Konzessionen viel Zeit gelassen hat, entscheidet, ist offen. „In den nächsten Tagen oder erst im Juni“, heißt es in der Branche. (eid)

Glücksspieler will verlorenes Geld zurück

WIENER NEUSTADT (SN, APA). Ein 46-jähriger Wiener war Stammgast in einem Automatensalon und in Spielhallen. Allein an einem Wochenende will er im Automatensalon 66.000 Euro verloren haben, bei mindestens 1000 Besuchen in Spielhallen knapp 800.000 Euro. Dieses Geld will er jetzt vom Automatensalonbetreiber, der Austrian Gaming Industries GmbH (einer Gesellschaft des Novomatic-Konzerns), zurück: Er sei spielsüchtig, man hätte ihn von seinem Treiben abhalten müssen. Die beklagte Partei bestreitet das: Die Herkunft der Schulden des Klägers sei unklar. Gerichtspsychiater Karl Dantendorfer attestierte dem Wiener am Mittwoch vor dem Zivilgericht in Wr. Neustadt eine „pathologische Glücksspielsucht“. Das Urteil ergeht schriftlich.

Wiener will eine Million Euro bei Automaten verloren haben

Brisante Klage eines Spielers

Mehr als eine Million Euro will ein 46-jähriger Wiener beim Automatenspiel verloren haben, 800.000 Euro klagt er ein. Christoph Naske, der Anwalt des Spielers: „Mein Mandant war spielsüchtig, man hätte ihn aufhalten müssen.“ Gutachter Karl Dantendorfer bestätigte beim Prozess in

Wiener Neustadt: „Der Mann litt an pathologischer Spielsucht, die zu einer partiellen Geschäftsunfähigkeit führte.“ Der Experte schränkte aber ein: „Natürlich muss ich mich bei der Bewertung auf die Angaben des Klägers über Spielfrequenz und Verluste verlassen.“ Der Mann sagt, er ha-

be an einem Wochenende bis zu 66.000 € verloren.

Peter Zöchbauer, der Anwalt der beklagten Firma, einer Tochter von Novomatic, bestreitet alles: „Die Herkunft der Schulden ist unklar. Wir halten uns an alle gesetzlichen Auflagen.“ Das Urteil ergeht schriftlich. P. Grotter



Casino, Theater und Betrieb übers ganze Jahr im Prater

Der Vergnügungspark im Wiener Prater sperrt Mitte März auf und Ende Oktober wieder zu. Das soll sich ändern, sagt der Geschäftsführer der Prater Wien GmbH, **Michael Prohaska**, im Interview. Dazu beitragen könnten ein von Novomatic geplantes Casino sowie mehrere Indoor-Attraktionen.

Sitzt Michael Prohaska am Schreibtisch in seinem Büro, hat er einen direkten Blick auf eine Hochschaubahn. Im Interview mit dem WirtschaftsBlatt berichtet der Geschäftsführer der zur Stadt Wien gehörenden Prater Wien GmbH unter anderem über andere Prater-Bauwerke, die besonders hoch werden sollen, und darüber, wie der Plan eines Ganzjahresbetriebes verwirklicht werden soll.

WirtschaftsBlatt: Der Prater lockt in der heurigen Saison mit einer neuen Geisterbahn, einer neuen Indoor-Achterbahn sowie mit dem vertikalen Windkanal. Welche Neuigkeiten gibt es noch?

Michael Prohaska: Die Pratersaison beginnt offiziell am 15. März und endet am 31. Oktober – parallel zu den Öffnungszeiten im Schweizerhaus. Mein Anliegen ist es, dass wir den Prater langsam auf einen Ganzjahresbetrieb umstellen können. Ich meine, das ist auch zeitgemäß. Dazu wollen wir eine Anzahl von Indoor-Fahrtgeschäften dazubekommen. Dieses Konzept haben wir auch mit den Betreibern besprochen.

Solche neuen Attraktionen finanzieren ausschließlich die Betreiber selbst?

Ja. Die Unternehmer haben ihr eigenes Betreiberrisiko. Attraktionen wie Schießbuden sind im Winter nicht einfach zu betreiben. Im Winter müssen sich die Leute erst einmal die Handschuhe ausziehen. Man muss Geschäfte kreieren, die passen.

Wie viele Betriebe haben derzeit ganzjährig geöffnet?

Momentan sind es maximal zehn. Zum Beispiel Kolariks Luftburg hat 365 Tage im Jahr geöffnet. Seit ein paar Jahren haben wir auch den Wintermarkt am Riesenradplatz, der bis 6. Jänner in Betrieb ist. Ein bisschen möchte ich schon mit Traditionen brechen.

Welchen Zeitrahmen setzen Sie sich für dieses Ziel?

Es wäre wünschenswert, wenn bis 2016 circa 20 Prozent der Attraktionen im Wiener Prater ganzjährig betrieben werden.

Es wird oft kritisiert, dass es abgesehen vom Haupteingang zum Riesenradplatz keine offensichtlichen Entrées in den Prater gibt...



„Der Prater soll das ganze Jahr in Betrieb sein“

Michael Prohaska. Der Geschäftsführer der Prater Wien GmbH bricht mit Traditionen. Bis 2016 sollen 20 Prozent der Attraktionen im Wiener Prater ganzjährig offen halten. Dazu könnte auch ein großes Casino von Novomatic zählen.

VON CLAUDIA PEINTNER UND SISSI EIGRUBER

„
Momentan haben maximal zehn Betriebe ganzjährig geöffnet, zum Beispiel Kolariks Luftburg

Wenn die Firma Novomatic die Casino-Konzession bekommt – und davon gehen wir derzeit alle aus –, würde am Präuserplatz mit einem entsprechend gestaltetem Eingangsbereich in den Prater das größte Casino Mitteleuropas entstehen. Dann gibt es als weiteren neuralgischen Punkt den Eingang bei der WU. Die Siegmund-Freud-Universität, die dort gerade gebaut wird, wird relativ hoch. Daher brauchen wir dort eine Attraktion, die sehr hoch ist, damit die Leute sehen, dass da ein Eingang in den Prater ist. Bis zum Jubiläumsjahr 2016, in dem der Prater sein 250-jähriges Bestehen feiert, sollte sowohl der Eingang Präuserplatz mit dem Casino fertig sein als auch die Attraktion bei der Wirtschaftsuniversität.

Es ist die erste Saison mit dem neu-

en WU-Campus als Nachbarn: Wie wollen Sie die Studenten in den Prater holen?

Man muss versuchen, auch Angebote für die Studenten darzustellen, wie zum Beispiel spezielle Menüs. Wenn ich einen Studenausweis habe, dann muss ich es billiger bekommen. W-Lan gibt es überall, an den Steckdosen mangelt es noch. Ich habe keinen Einfluss auf die einzelnen Unternehmer, ich kann nur mit ihnen reden und ihnen sagen, so sollte es sein. Außer dem Riesenradplatz sind alle Fahrgeschäfte herinnen einschließlich der Gastronomie im Privatbesitz.

Wer sind die Prater-Besucher und was geben Sie durchschnittlich aus?

Sehr viele Wiener nutzen den Prater als Naherholungsgebiet, aber es kommen auch immer mehr Touristen. Eine durchschnittliche Familie mit zwei Kindern gibt ungefähr 70 € aus. Junges Publikum kommt mit den Großeltern in den Prater. Die Jugendlichen von 17 bis 26 sind bei den Fahrgeschäften. Dann haben wir die Discobesucher. Was mir im Prater fehlt, ist die Kultur und die Musik. Früher sind viele Musikstücke der Strauß-Zeit hier aufgeführt worden. Dieser Zweig ist völlig weggebrochen. Und damit

auch die Klientel – die Leute zwischen 35 und 55. Wir denken über Konzepte nach, wie und an welchen Standorten wir hier die Musik wieder etablieren können.

Eventuell mit einem Theater?

Wir führen Gespräche mit Novomatic, dass sie, wenn sie die Lizenz bekommen, im Casino eine Bühne für Varieté-Veranstaltungen mit einem Fassungsraum von bis zu 250 Personen dazubauen.

Für eine Achterbahnfahrt unter einer Minute zahlen Besucher fünf € – ist das Ihrer Ansicht nach ein familienfreundlicher Preis?

Er ist angemessen. Ich muss das immer mit anderen Anbietern vergleichen, wo man für den Park Eintritt zahlt. Solange die Leute herkommen und diese Preise zahlen, sind sie nicht unangemessen.

„
Die Bilanz 2013 ist positiv ausgefallen. Wir haben eine Besuchersteigerung von 4,0 auf 4,2 Millionen

Die Gebäude am Riesenradplatz verpachtet die Prater Wien GmbH. Wie viele Gebäude sind nach dem Konkurs der Calafatti Marketing- und Betriebs Nfg GmbH & Co KG im Juni 2013 noch frei?

Es sind alle vergeben, die vergeben werden konnten. Im Zuge des Konkursverfahrens gibt es noch zwei Fahrgeschäfte im Keller, die Teil dieses Konkursverfahrens sind. Wir können erst darüber verfügen, wenn dieses Verfahren abgeschlossen ist.

Haben Sie noch Forderungen gegenüber Calafatti offen?

Das kann ich nicht beantworten, weil die Teil dieses Verfahrens sind.

Die Kinderstadt Minopolis hätte im Frühling hier eröffnen sollen...

Minopolis wäre eine Riesenerweiterung für den Prater, aber es gibt Verzögerungen bei der Finanzierung. Ich werde daher diese Flächen neu ausschreiben.

Wie ist ihre Bilanz 2013 ausgefallen?

Durchaus positiv. Wir haben eine Besuchersteigerung von vier Millionen auf 4,2 Millionen gehabt.

Die Prater Wien GmbH hat 2012 einen Bilanzgewinn von mehr als zwei Millionen € erwirtschaftet. Wie fällt die Bilanz heuer aus?

Wieder positiv. Aber wir sind erst dabei, das vorherige Wirtschaftsjahr abzuschließen. Die genauen Zahlen können wir noch nicht sagen.

» Die Autorinnen des Artikels erreichen Sie unter ssissi.eigruber@wirtschaftsblatt.at

ZUR PERSON

■ Michael Prohaska ist seit September 2012 Geschäftsführer der Prater Wien GmbH (vormals Prater Service GmbH). Sein Vertrag läuft auf fünf Jahre. Zuvor war der Wiener Jurist von 2010 bis 2011 in der Wien Holding tätig, dann als Geschäftsführer der Thermo Wien. Die Prater Wien GmbH, ein Unternehmen der Stadt Wien, fungiert als Verwalter und Standortentwickler des Praters. Insgesamt befinden sich in dem Vergnügungspark 80 Betreiber und rund 250 Attraktionen.

„APA“ 02.04.2014

Knapp 800.000 Euro in Spielhallen verloren - Wiener (46) klagte

Utl.: Urteil in Wiener Neustädter Prozess ergeht schriftlich

Wiener Neustadt (APA) - An einem Wochenende will er den Rekordverlust von 66.000 Euro in einem Automatensalon gemacht, bei mindestens 1.000 Besuchen in Spielhallen knapp 800.000 Euro verloren haben. Die will ein 46-jähriger Wiener wieder zurück und brachte am Landesgericht Wiener Neustadt Klage gegen den Automatensalonbetreiber ein. Das Urteil wird schriftlich ergehen.

Der Wiener beruft sich auf seine Spielsucht. Mitarbeiter des Spielsalons hätten ihn demnach abhalten müssen, die Automaten derart mit Geld zu füttern. Die beklagte Partei, die Austrian Gaming Industries GmbH, eine Gesellschaft des Novomatic-Konzerns, bestreitet die Vorwürfe: Die Herkunft der Schulden des Wieners sei unklar. Außerdem hielten sich die Betreiber der Salons streng an die Gesetze, zudem seien alle Automaten, Spiele und Spielabläufe verwaltungsbehördlich genehmigt, so Novomatic-Anwalt Peter Zöchbauer.

Am Mittwoch hatte im Prozess in Wiener Neustadt der Gerichtspsychiater Karl Dantendorfer das Wort. Er wurde zur angeblich krankhaften Spielsucht des Klägers befragt.

Dantendorfer hielt es zwar für möglich, dass man sich die Symptome einer Spielsucht auch anlesen und dann einem Experten vorspielen könne. Im konkreten Fall attestierte er dem 46-jährigen Wiener jedoch eine "pathologische Glücksspielsucht, die zu einer partiellen Geschäftsunfähigkeit" geführt habe.

Essl-Sammlung Red Bull und Novomatic: kein Interesse Der Essl-Reigen dreht sich weiter



© APA/Novomatic

Novomatic-Chef Johannes Graf: keine entsprechenden Überlegungen.

Wien/Klosterneuburg. Die zwei reichsten Österreicher, Red-Bull-Chef Dietrich Mateschitz und Novomatic-Eigentümer Johannes Graf, wollen die renommierte Kunstsammlung des bauMax-Gründer Karlheinz Essl *nicht* kaufen. Essl will seine Sammlung an den Staat verkaufen, um seine Baumarktkette zu retten. Für kommenden Mittwoch ist ein bauMax-Krisengipfel unter der Leitung von Kulturminister Josef Ostermayer angesetzt. Die Republik Österreich befindet sich in einer veritablen Zwickmühle, weil sie für einen bauMax-Kredit in der kolportierten Höhe von 72 Mio. € haftet. (APA)

„Vienna.at“ 01.04.2014

Kaffeessieder spendeten 2.000 Euro an Kinderschutzorganisation “Die Möwe”



Gemeinsame Freude über die Einnahmen des Roulettetisches am 57. Wiener Kaffeessiederball.

© Gerhard Fally

Der Wiener Kaffeessiederball fand bereits am 21. Februar 2014 statt. Nun konnten 2.000 Euro an die Hilfsorganisation “Die Möwe” überreicht werden.

Die gesamten Einnahmen des Roulettetisches vom Ballabend am 21. Februar wurden vom Ballvater des Kaffeessiederballs gemeinsam mit Novomatic einem wohltätigen Zweck gespendet. Die Rotarier Hietzing schlossen sich der guten Sache an und beteiligten sich mit einem Betrag von 1.000 Euro. So könnte in diesem Jahr die Kinderschutzorganisation **Die Möwe** einen Scheck von 2.000 Euro entgegennehmen. Präsidentin Martina Fasslabend bedankte sich sehr herzlich bei allen KaffeessiederInnen, Grete Kirchberger, Geschäftsführung HTM Hotel und Tourismus Management GmbH, sowie bei Martin Platzer, Präsident der Rotarier Hietzing, für die Unterstützung an ihr Kinderschutzzentrum.

Promis am Kaffeessiederball 2014

In den Räumlichkeiten der Wiener Hofburg fand sich wieder das Who-is-Who der heimischen Wirtschaft, Kultur, Politik und Society ein. Unter den zahlreichen Gästen: EU-Kommissar Johannes „Gio“ Hahn, die ehemalige Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien, KR Brigitte Jank, die Minister Rudolf Hundstorfer und Andrä Rupprechter, die ehemaligen Bundesminister Dr. Hannes Farnleitner und Dr. Werner Fasslabend, die ehemaligen Staatssekretäre Christine Marek und Dr. Reinhart Wanek, Grünen-Chefin Eva Glawischnig und Volker Piesczek, Vizehonorarkonsulin Birgit Sarata, Ski-Legende Karl Schranz, u.v.a.

„Wirtschaftsblatt online“ 01.04.2014

Nur noch Dietrich Mateschitz im Bloomberg-Milliardärs-Ranking



Red-Bull-Chef Dietrich Mateschitz / Bild: JAN WOITAS / EPA

Österreich hat zehn Milliardäre, aber nur einer, Red Bull-Chef Dietrich Mateschitz, wird von der Finanzagentur Bloomberg täglich neu gerankt. Novomatic-Eigentümer Johann Graf flog aus den Top 300.

Wien/Klosterneuburg. Die zwei reichsten Österreicher sind Red-Bull-Chef Dietrich Mateschitz und Novomatic-Eigentümer Johannes Graf. In dem vom US-Magazin Forbes Anfang März veröffentlichten Milliardärs-Ranking belegte Mateschitz mit einem geschätzten Vermögen von 9,2 Milliarden Dollar Rang 136, Graf kam mit 7,2 Milliarden Dollar auf Rang 182. Gerankt, und zwar täglich, werden die Superreichen auch von der weltweit führenden Finanzagentur Bloomberg. Sie reiht Mateschitz aktuell auf Platz 155 und bemisst sein Vermögen mit 8,1 Milliarden Dollar. Johann Graf allerdings kommt im Bloomberg-Ranking nicht mehr vor.

Forbes 2014: Erstmals 11 Milliardäre in Österreich und Dietrich Mateschitz am reichsten

Das Vermögen des Novomatic-Eigentümers, das anhand von Vergleichswerten börsennotierter Glücksspielkonzerne berechnet wird, ist folglich unter die Marke die fünf Milliarden Dollar gesunken. Das Bloomberg-Milliardärs-Ranking umfasst lediglich die Top 300. Auf Rang 300 liegt der Brite David Reuben mit fünf Milliarden Dollar.

Johann Graf war Ende November 2013 in das Bloomberg-Milliardärs-Ranking aufgenommen worden. Damals stockte die Finanzagentur die Milliardärsbewertung von Top 200 auf Top 300 auf.

Laut Forbes gibt es übrigens erstmals zehn Milliardäre in Österreich. Nach Mateschitz und Graf auf Rang 3 liegt Billa-Gründer Karl Wlaschek mit einem Vermögen von 4,8 Milliarden Euro. Kaufhaus-Erbin Heidi Horten ist mit einem Vermögen von 3,2 Milliarden Dollar reichste Österreicher.

Foto: Die 10 reichsten Menschen der Welt

Weder Dietrich Mateschitz noch Johann Graf haben, wie die APA berichtet, Ambitionen, die Kunstsammlung des BauMax-Gründers Karlheinz Essl zu kaufen. "Es besteht kein Interesse", hieß es von Red Bull auf APA-Anfrage am Montag. Auch für den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic ist ein Kauf der Kunstsammlung mit knapp 7000 Werken kein Thema: "Entsprechende Überlegungen gibt es nicht", sagte Novomatic-Sprecher Hannes Reichmann zur APA.

Hauptstadt der Milliardäre: New York überholt Moskau

Die mächtigste Managerin der Welt + Foto

Für Mittwoch ist ein bauMax-Krisengipfel unter der Leitung von Kulturminister Josef Ostermayer (SPÖ) angesetzt. Der schwer angeschlagene Baumarktkonzern mit Sitz in Klosterneuburg beschäftigt rund 9000 Mitarbeiter, davon 4000 in Österreich. Neben Essl und den Gläubigerbanken werden auch das Wirtschafts-, Sozial- und Finanzministerium am Verhandlungstisch sitzen.

Die Republik Österreich befindet sich in einer veritablen Zwickmühle, weil sie für einen bauMax-Kredit in der kolportierten Höhe von 72 Millionen Euro haftet. Im Rahmen des Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetzes (ULSG) hatte bauMax in der Wirtschaftskrise 2009 einen Kredit mit Staatshaftung erhalten. Mit dem Hinweis auf das Bankgeheimnis wollte sich das Finanzministerium dazu heute nicht äußern, die Baumarktkette hat einen entsprechenden Kredit mit Staatshaftung bestätigt ohne Zahlen zu nennen.

Per Ende 2013 beliefen sich die Haftungen des Bundes im Rahmen von ULSG-Krediten noch auf 392 Millionen Euro, darunter sollen sich laut Medienberichten auch Kredite an die angeschlagenen Unternehmen Bene und Holland Blumen Mark befinden. Im Jahr 2010 waren noch ULSG-Kredite in der Höhe von 1,3 Milliarden Euro ausständig.

„APA“ 31.03.2014

Essl-Sammlung - Red Bull und Novomatic haben kein Interesse

Utl.: Red Bull: "Es besteht kein Interesse, die Kunstsammlung zu kaufen" - Bei Novomatic gibt es auch keine "entsprechenden Überlegungen" - bauMax-Krisengipfel am Mittwoch geplant

Wien/Klosterneuburg (APA) - Die zwei reichsten Österreicher, Red-Bull-Chef Dietrich Mateschitz und Novomatic-Eigentümer Johannes Graf, wollen die renommierte Kunstsammlung des bauMax-Gründer Karlheinz Essl nicht kaufen. Essl will seine Sammlung an die Republik Österreich um den Buchwert von 86 Mio. Euro verkaufen, um die von ihm im Jahr 1976 gegründete Baumarktkette zu retten.

"Es besteht kein Interesse die Kunstsammlung zu kaufen", hieß es von Red Bull auf APA-Anfrage am Montag. Auch für den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic ist ein Kauf der Kunstsammlung mit knapp 7.000 Werken kein Thema: "Entsprechende Überlegungen gibt es nicht", sagte Novomatic-Sprecher Hannes Reichmann zur APA.

Für kommenden Mittwoch ist ein bauMax-Krisengipfel unter der Leitung von Kulturminister Josef Ostermayer (SPÖ) angesetzt. Der schwer angeschlagene Baumarktkonzern mit Sitz in Klosterneuburg (NÖ) beschäftigt rund 9.000 Mitarbeiter, davon 4.000 in Österreich. Neben Essl und den Gläubigerbanken werden auch das Wirtschafts-, Sozial- und Finanzministerium am Verhandlungstisch sitzen.

Die Republik Österreich befindet sich in einer veritablen Zwickmühle, weil sie für einen bauMax-Kredit in der kolportierten Höhe von 72 Mio. Euro haftet. Im Rahmen des Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetzes (ULSG) hatte bauMax in der Wirtschaftskrise 2009 einen Kredit mit Staatshaftung erhalten. Mit dem Hinweis auf das Bankgeheimnis wollte sich das Finanzministerium dazu heute nicht äußern, die Baumarktkette hat einen entsprechenden Kredit mit Staatshaftung bestätigt ohne Zahlen zu nennen.

Per Ende 2013 beliefen sich die Haftungen des Bundes im Rahmen von ULSG-Krediten noch auf 392 Mio. Euro, darunter sollen sich laut Medienberichten auch Kredite an die angeschlagenen Unternehmen Bene und Holland Blumen Mark befinden. Im Jahr 2010 wa-

„frauenkraft.info“ 31.03.2014

Business Talk im Novomatic Forum 27.3.2014



by Admin, posted in Blog | Kommentare deaktiviert

„Wo sind die Frauen?“

Warum gibt es so wenige Frauen in der Technik, im Vertrieb & in der Finanzdienstleistung? Können männlich geprägte Berufsbilder sich wirklich verändern?

Gezielte Maßnahmen sind unumgänglich, bei der Förderung von Frauen.

Angefangen bei den Jobausschreibungen, bei welchen Transparenz einen wichtigen Part einnimmt. Ausserdem achten speziell Frauen darauf, ob Firmen offen und familienfreundlich sind. Auch die "Eierlegendewollmilchsau" als Qualifikationsprofil schreckt ab, denn Realitätsnähe ist wichtig. Bleiben Jobprofile auf die Bedürfnisse von Männern zugeschnitten und wird auch in dieser Form kommuniziert, werden auch zukünftig weibliche Bewerberinnen in gewissen Branchen ausbleiben.

Auch bei organisationsinternen Mechanismen sind gezielte Maßnahmen von Nöten, um mehr Frauen in die Führungsebene zu heben. Werden zum Beispiel Frauen in 2er Gesprächen gefördert, können Barrieren abgebaut werden und die Lust an Führungsverantwortung steigt.

Auch das Thema Frauenquote wurde in der Diskussion rege besprochen. Diese kann unter anderem als Mittel dienen, Bewusstsein zu schaffen. Unternehmen die diese umsetzen, zeigen Erfolge bei den Denkstrukturen der einzelnen Mitglieder und können somit gezielter Lösungsansätzen umsetzen. Vor allem an diesen festgefahren Denkbarrerien scheitert eine zeitgemäße Entwicklung. Auch die Angst vor der "Quotenfrau" ist weitgehens unbegründet, denn es gibt keinen Beleg dafür, dass diese unterdurchschnittlich qualifiziert sind.

Über dieses Thema diskutierten:

Mag.a Manuela Vollmann

Geschäftsführung, abz*austria -kompetent für frauen & wirtschaft

Mag.a Diana Neumüller-Klein

Head of Corporate Communications & Investor Relations, STRABAG SE

Franz Meingast MBA

Vorstand Vertriebsmanagement, UNIQA Österreich

Mag.a Petra Zopf

HR-Recruiting, Personalentwicklung, Personalmarketing, RLB NÖ-Wien AG

Mag.a Anna Steiger

Vizerektorin Personal und Gender, TU Wien

Wir bedanken uns herzlichst bei dem Novomatic Forum, Die Festwirte und asoluto für die tolle Unterstützung. Und natürlich bei den zahlreichen TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichsten Unternehmen.

Weitere Fotos finden Sie unter: <http://fotowerke.jalbum.net/Novomatic%20Forum> (Fotos Thomas Werk)



„ISA-Guide“ 31.03.2014

Novomatic-Produkte live auf der FADJA

Veröffentlicht am 31. März 2014

Die Feria Andina de Juegos de Azar (FADJA) 2014 findet von 23.-24. April im Corferias Exhibition Centre in Bogotá statt. Die lokale Tochtergesellschaft der Novomatic-Gruppe AGI Gaming Colombia wird als Platin-Sponsor der Messe mit einem großen Messestand und einem umfangreichen Portfolio an Novomatic Gaming Equipment teilnehmen.

AGI GAMING
COLOMBIA
NOVOMATIC GROUP OF COMPANIES

AGI Gaming Colombia wird mit der Unterstützung eines Teams der Austrian Gaming Industries eine Auswahl neuer Produkte und Innovationen zeigen, die zuvor in London auf der ICE Premiere gefeiert haben: Slots, Spiele, Jackpots und Systeme.



Panther Roulette I & II

Die Betreiber der Region werden Gelegenheit haben, den neuen Novostar® V.I.P. Slant Top inklusive Crown V.I.P.-Sessel mit integriertem Sound-System sowie Starttaste in der Armstütze zu sehen. Mit seinem großen 46"-Bildschirm in senkrechter, ergonomisch ideal vorgerückter Position garantiert der Novostar® V.I.P. ein beeindruckendes Spielerlebnis in höchstem Komfort. Die Messebesucher werden begeistert sein vom großartigen Design und hohen Komfort dieser V.I.P.-Konfiguration, die auf der Messe mit einer Reihe von Novo Line™ Interactive Multi-Games ausgestellt wird.

Auch der Novostar® SL2 wird auf der Messe in Bogotá mit einer Reihe packender Coolfire™ II-Spiele in den unterschiedlichen Premium-V+ Gaminator® Multi-Game-Mixes zu sehen sein. Eine Auswahl von Super-V+ Gaminator®-Mixes wird im populären Novo Super-Vision™-Gehäuse gezeigt – in Anbindung an den Kingdom of Ra™ Jackpot. Selbstverständlich wird auch der Dominator® auf der FADJA seinen Auftritt haben: gemäß seiner internationalen Top-Performance ist er in entsprechend hoher Anzahl auf der Messe vertreten. Die Geräte werden jeweils an den Magic Joker Jackpot™ oder den neuen Hybrid-Jackpot Jewels Factory Jackpot™, eine Kombination vom Mystery Jackpot und Community Jackpot, angeschlossen sein.

Ein weiteres Highlight für die Casinos der Region ist mit Sicherheit das neue Panther Roulette™, der Nachfolger des bereits höchst erfolgreichen Pinball Roulette™. Das Produkt wird auf der FADJA in zwei Versionen ausgestellt: Panther Roulette™ und Panther Roulette™ II. Das Panther Roulette™ verfügt über eine neue Autostart-Taste an der rechten Seite der Armstütze für besseren Komfort für den Gast. Das Panther Roulette™ II ist darüber hinaus mit einem 32" Full-HD-Monitor in senkrechter Position über der Maschine, inklusive Flipscreen®-Funktionalität ausgestattet. Beide Versionen sind mit einem Multi-Game-Mix mit 23 HD-Video Slots verfügbar.



Novostar® V.I.P.

Ein besonders aktuelles Thema in Kolumbien sind die derzeit diskutierten neuen Richtlinien für Betreiber zur Anbindung und zum Betrieb ihres Online Casino Management Systems sowie der Datenübertragung an eine zentrale Regierungsstelle, wie sie bereits in einer wachsenden Zahl von Jurisdiktionen verpflichtend sind. Entsprechend sind alle Novomatic-Produkte auf der FADJA an das Octavian ACP System (Accounting – Control – Progressives) angeschlossen. Diese Präsentation demonstriert die hohe Flexibilität, Benutzerfreundlichkeit und Skalierbarkeit dieses Online Casino Management Systems und seine zahlreichen Vorteile für die Betreiber in Kolumbien.

„News.at“ 31.03.2014

CHARITY-VERANSTALTUNG Montag, 31. März 2014 von red - 04

Life Ball: Red Ribbon Celebration Concert

Anna Netrebko & Co. geben ein Konzert - auch Marcia Cross mit dabei



Bild: APA/GEORG HOCHMUTH

Im Jahr 2012 feierte das Red Ribbon Celebration Concert presented by NOVOMATIC anlässlich 20 Jahre Life Ball im Wiener Burgtheater erfolgreich Premiere – bei seiner dritten Auflage hat sich das Gala-Konzert bereits als fixer Auftakt des karitativen Life Ball-Wochenendes etabliert. Am 30. Mai engagiert sich im Rahmen des Red Ribbon Celebration Concert 2014 erneut ein Künstler Line-Up von Weltformat für den guten Zweck.

Neben Anna Netrebko, die den Klassik-Abend zum zweiten Mal unterstützt, werden Vesselina Kasarova, Jennifer O'Loughlin, Juan Diego Flórez, Yusif Eyvazov, Luca Pisoni, Ambrogio Maestri und Ildar Abdrazakov dem Motto "United in difference" ihre einzigartigen Stimmen leihen.

Lesungen von Marcia Cross, Ben Becker & Co.

Lesungen der Hollywood-Mimin Marcia Cross sowie der Schauspiel-Granden Andrea Jonasson-Strehler, Elisabeth Orth, Ben Becker und Cornelius Obonya runden das künstlerische Konzept ab und geben zwischen den klassischen Stücken pointierte Denkanstöße rund um Themen wie Solidarität, Humanität und gesellschaftliche Toleranz. Begleitet werden die Solisten des Gala-Konzerts vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Dirigent Cornelius Meister.

"Ich bin stolz und glücklich, jetzt schon zum zweiten Mal dabei zu sein und diese wunderbare Initiative zu unterstützen. Das Thema liegt mir sehr am Herzen", so Anna Netrebko zu ihrem Engagement. Seit Anbeginn wird mit dem Erlös des Red Ribbon Celebration Concert die langjährige Life Ball-Partnerorganisationen Clinton Health Access Initiative (CHAI) unterstützt. Bill Clinton, CHAI-Gründer und

42. Präsident der Vereinigten Staaten, wird dem Konzert persönlich beiwohnen und sich mit dankenden Worten an das Publikum richten, das mit dem Kauf des Tickets ein entscheidendes Vorhaben unterstützt: die nachhaltige Eindämmung der Mutter-Kind-Übertragung von HIV in Subsahara-Afrika.

Weltweit infizieren sich täglich 700 Kinder mit HIV

Weltweit infizieren sich rund 700 Kinder täglich mit HIV – 90 Prozent dieser Neuinfektionen entfallen auf die Region Subsahara-Afrika und den Übertragungsweg von HIV-positiven Müttern auf ihre Kinder. So liegt das Risiko einer HIV-Infektion des Kindes während der Schwangerschaft, der Geburt oder dem Stillen ohne entsprechende Präventionsmaßnahmen und Medikation bei bis zu 45 Prozent. Durch regelmäßige ärztliche Kontrolle sowie Vor- und Nachsorge kann dieses Risiko jedoch – wie in der westlichen Welt – auf unter 5 Prozent gesenkt werden. "Die Mutter-Kind-Übertragung von HIV zu reduzieren, ist eine der zentralen Strategien auf dem Weg zu einer Zukunft ohne HIV/AIDS. Leider wissen aber noch immer viel zu wenige Mütter, wie sie ihre Neugeborenen vor HIV schützen können – oder kennen nicht einmal ihren eigenen HIV-Status", erklärt Life Ball-Organisator Gery Keszler.

Die Botschaft des Red Ribbon Celebration Concert und dessen Ziele werden zum dritten Mal von NOVOMATIC als Presenting Partner unterstützt. "Dank der Arbeit von CHAI erhalten tausende Kinder die Chance auf den Start in ein gesundes Leben. Wir von NOVOMATIC freuen uns, dass wir zu dem Erfolg dieses Projekts durch die Unterstützung des hoch angesehenen und prominent besetzten Red Ribbon Celebration Concert einen Beitrag leisten dürfen. Damit erfüllen wir auch ein besonderes Anliegen unseres Unternehmens: die Förderung von Kunst und Kultur mit sozialen Werten zu verbinden. Wir sehen es als unsere Verpflichtung, unseren Erfolg mit der Gesellschaft zu teilen", so NOVOMATIC-Generaldirektor Dr. Franz Wohlfahrt.

„Wettzentrale.net“ 31.03.2014

ADMIRAL Sportwetten ist in Deutschland angekommen

31.03.2014

Mit der Eröffnung des ersten ADMIRAL Sportwetten Wettcafés am 25.03.2014 in Norderstedt ist der Startschuss für den Markteintritt gefallen, so dass auch Wettfans in Deutschland ihre Wetten beim "Marktführer" aus Österreich platzieren können.

„Es ist ein guter Tag für ADMIRAL Sportwetten, aber vor allem ist es ein guter Tag für die Fans von sicheren und seriösen Sportwetten in Deutschland, die dabei nicht auf gute Quoten verzichten möchten,“ zeigt sich Helmut Schneller, Geschäftsführer von ADMIRAL Sportwetten Deutschland, zufrieden über die gelungene Eröffnung. „Unser Dank gilt allen Beteiligten, die auf diesen Tag mit großem Einsatz hingearbeitet haben, aber natürlich vor allem der Familie Ellerbrock, die mit ihrem Pioniergeist ein zuverlässiger und kompetenter Partner für die Marke ADMIRAL Sportwetten ist.“ führt Helmut Schneller aus.



Sport LIVE von 10 bis 23 Uhr

Schon bei der Eröffnung des Shops in der Segeberger Chaussee 27 wurde klar, dass bei ADMIRAL Sportwetten der Sport im Fokus steht: Neben der deutschen Fußball Bundesliga konnten die Wettfreunde auch Spiele der englischen Premier League und der 2. Bundesliga live verfolgen. „Wir sind begeistert von dem Konzept von ADMIRAL Sportwetten, daher gab es für uns auch keine bessere Wahl, als Partner des Anbieters mit dem größten Know-how im Bereich des stationären Wettens zu werden. Unser Eröffnungsabend bestätigt diesen Eindruck einmal mehr - wir wurden in allen Bereichen immer schnell beraten und kompetent unterstützt!“ freut sich Jack Ellerbrock, Inhaber der ersten ADMIRAL Sportwetten-Filiale über die gelungene Eröffnung.

Weitere Filialen in 2014

„Die Eröffnung unserer ersten Filiale ist erst der Beginn eines Prozesses.“ erklärt Helmut Schneller. „Wir werden mit unseren Partnern noch in diesem Jahr weitere Filialen in Schleswig-Holstein eröffnen, so dass möglichst bald viele Fans des Sportwettens unsere hervorragenden Angebote wahrnehmen können!“ führt Helmut Schneller weiter aus.